Haupt-Expeditionen
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet, Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 37. Verantwortlicher Redacteur: Eduard Hüsgen in Düsseldorf.

Donnerstag 11. Februar 1875. (Adolph.)

Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf.

9. Jahrgang.

* Wochen-Rückblick.

II.

Oesterreich wird augenblicklich durch den Prozeß Ofenheim und durch die ungarische Ministerkrise in Spannung erhalten, doch werden beide Facta in den Hintergrund geschoben durch die jetzt in zweiter Auflage bereits erscheinende Broschüre des Oberstlieutenant der Artillerie Erzherzog Johann Salvator, in welcher allen Ernstes versichert wird, die Anschauung sei im Auslande verbreitet, der Zerfall Oesterreichs sei nur eine Frage der Zeit, und es bedürfe hierzu keines Krieges. Der Verfasser antwortet jedoch: „Es bedarf eines Krieges und dieser muß kommen, da es einmal unsere Nachbarn nach dem schönen Lande an der Donau gelüstet und Deutschlands Grenzen auch nach Osten einer Erweiterung bedürfen. So wie Oesterreich von jeher für sein gutes Recht eingestanden ist, so wird es seinerzeit um seinen Bestand ringen; es gilt dann den letzten entscheidenden Kampf. Möge die noch vorhandene Zeit benutzt werden, um wenigstens die Vorbedingungen einer glücklichen Vertheidigung zu schaffen." Wie man der „Post" meldet, hat der politische Theil der Broschüre in den höchsten Kreisen aber äußerst unangenehm berührt. „Der erzherzogliche Politiker", heißt es dort, „wurde in einer Weise desavouirt, die ebenso durchschlagend als ihm wenig zusagend sein dürfte: Ueber Erzherzog Salvator von Toskana ward wegen seiner Broschüre Hausarrest verhängt, während dessen er wohl Gelegenheit haben wird, die Richtigkeit seiner Thesen zu untersuchen und sich von der Wahrheit des von ihm selbst citirten Satzes zu überzeugen: „Es irrt der Mensch, so lang er strebt!" Einem neuesten Telegramm zufolge ist der Erzherzog zur Infanterie versetzt worden.

„Die Pforte wurde aus Skutari benachrichtigt, daß zwei jener fünf in Folge des Podgoritza-Massenmordes durch die Untersuchungskommission verurtheilten Türken aus dem Gefängniß entkommen seien und deshalb die Urtheilsvollstreckung aufgeschoben werden müsse. Die Flüchtigen werden verfolgt." Die Sache kommt der Pforte jedenfalls gelegen, um so mehr, als sie jetzt der Ausführung des Urtheils ganz überhoben ist. Nach früheren Nachrichten hatte sie zwei oder drei von den fünf Verurtheilten überhaupt nicht einfangen können und so scheint sie denn keinen der Schuldigen mehr in Händen zu haben.

Ueber die Bedrängnisse der Katholiken in der Schweiz enthält das „Märk. Kirchbl." folgende beherzigenswerthe Notizen: Im Jura beträgt die kath. Bevölkerung an 60,000 Menschen. Alle Kirchen und Kapellen sind ihnen weggenommen, und darum doch kein einziger Abgefallener im Orte. Geistliche und Laien, welche eben erst von ihnen angekaufte Paramente retten wollten, sind deshalb des Diebstahls angeklagt worden. Die drei Hauptverfolger sind zugleich hervorragende Freimaurer-Führer, und da sage uns noch Jemand, die Freimaurerei sei nicht Feindin der Kirche! — An den Sonn- und Festtagen sieht man immer Tausende, theils zu Fuß, theils zu Wagen oder mit der Eisenbahn nach Frankreich ziehen, um der hl. Messe beizuwohnen und die hl. Sacramente zu empfangen. — Manche machen einen Weg von 5—6 Stunden. Die Kinder, welche für die erste Communion fähig sind, werden fast alle nach Frankreich geführt. Die Franzosen nehmen sie gastfreundlich auf. Die vertriebenen Priester bereiten sie vor, und an einem Sonn- oder Festtage empfangen sie unter großer Feierlichkeit von ihren rechtmäßigen Pfarrern die hl. Communion. Die Eltern und Verwandten kommen, dieser Feierlichkeit beizuwohnen. Fast alle Brautpaare gehen nach Frankreich, um ihre Ehe von dem rechtmäßigen Pfarrer einsegnen zu lassen. Die neugeborenen Kinder werden gleichfalls, wenn sie gesund sind, zur Taufe nach Frankreich getragen. Bisher ist noch Niemand (außer bei Einem plötzlichen Tod) ohne die Sterbesacramente, die ihm von einem rechtmäßigen Priester gespendet wurden, gestorben. Die vertriebenen Priester kommen meistens in der Nacht in ihre Pfarreien und suchen die Kranken auf. Oft bleiben sie mehrere, selbst acht Tage in Verborgenheit in der Pfarrei, hören sie Beicht, lesen in Privathäusern in einer Kammer die hl. Messe ꝛc. Die Gendarmen wachen sehr sorgfältig, weil sie für das Einfangen eines Priesters 40 Franks bekommen, allein es gelingt ihnen doch selten. Und da die Geistlichen in weltlicher Verkleidung kommen, so ist ihnen auch schon das Unglück begegnet, daß sie Weltleute für Priester ansahen und einsperrten, was ihnen Verdruß zuzog. Auch französische Priester haben sie arretirt, und mußten sie wieder entlassen, oder vertriebene Priester, die von Regierungsbeamten die Erlaubniß erhalten hatten, auf ein paar Tage ins Land zu kommen und Familienangelegenheiten zu ordnen. — Als letzthin ein Weib im Sterben lag, wachte ein Gendarm Tag und Nacht vor ihrem Hause, um den erwarteten Priester abzufangen. Endlich wurde es ihm zu lang; aber kaum hatte er sich entfernt, betrat der rechtmäßige Pfarrer das Haus und reichte der Kranken die Sterbesacramente. Er hatte im nahen Gehölze vier Stunden mit dem Allerheiligsten gewartet, bis ihm gemeldet wurde, daß er kommen könne. Die Staatsgeistlichen, aus aller Welt hergelaufen, sind wüthend, daß Niemand von ihnen die hl. Sacramente empfangen will. Auch beim Leichenbegängnisse werden sie regelmäßig verschmäht; wenn aber manchmal die Verwandten einwilligen, die Leiche von einem Schismatiker begraben zu lassen, so geht fast Niemand mit. Selbst die Anhänger des Schisma, die sog. „Altkatholiken" wollen wenigstens im Sterben einen katholischen Priester. In Pruntrut sind noch zwei alte Priester, die dort Messe lesen. Die große Pfarrkirche und vier andere Kirchen und Kapellen sind sämmtlich den Katholiken geraubt und stehen leer. Als jüngst von der Berner Regierung die Wahlen der Pfarrer und der Pfarradministratoren ausgeschrieben waren, welche vorzunehmen so viel wie Abfall von der Kirche ist, fand sich in vielen Pfarreien kein einziger Wähler, in mehreren fünf bis zehn. Nur die größeren Städte, wie Pruntrut, Delsberg, gaben ein größeers Kontingent. Im Ganzen fanden sich aber nur 1400 Wähler, etwa der zehnte Theil der Wahlberechtigten, und darunter natürlich eine Menge Beamte, Gendarmen, Schullehrer, Eisenbahnbedienstete und Arbeiter aus fremden Kantonen, die bei einem Apostaten im Dienste stehen. Ueber 9000 Wähler haben gegen die ganze Wahl einen Protest nach Bern geschickt. Nicht wenige Schweizer Blätter, auch protestantische und liberale, sind empört über diese Unduldsamkeit.

In finanzieller Hinsicht steht Frankreich trotz der Milliarden-Kriegsschuld noch in ungeschwächter Vollkraft da. Bezüglich der neuen Anleihe der Stadt Paris schreibt die „Rep. Française": „Die Subscription für die Anleihe der Stadt Paris hat die Verhältnisse einer nationalen Kundgebung angenommen. Die Kapitalien und die Ersparniß haben einen Beweis des Vertrauens ablegen wollen, welches sie der großen Stadt, der Hauptstadt gewähren, die in Versailles immer noch verdächtigt wird. Die Subscriptionen für die Anleihe belaufen sich heute auf die ungeheuere Summe von 11 Milliarden. Die Anleihe ist also fünfzigmal gezeichnet worden, über dreißigmal in Paris, vierzehnmal in der Provinz, einmal in Elsaß-Lothringen. Wir constatiren mit aufrichtiger Freude diesen noch nie dagewesenen Erfolg." Genaue Ziffern über das Gesammtresultat der Anleihe liegen übrigens noch nicht vor. Auf der Seinepräfectur glaubt man, daß die erforderte Summe von 220 Millionen im Ganzen etwa zweiundvierzig Mal und von Paris allein fünfundzwanzig Mal gedeckt sein wird. Die als erste Einzahlung erlegten Summen belaufen sich auf 848 Millionen Francs. — Die „France" widerruft jetzt ihre neulich erwähnte Meldung, nach welcher der Marschall Mac Mahon beabsichtigen soll, die neunzehn Armeecorps in vier Hauptarmeen zu vertheilen. Das Blatt bemerkt, das neue Heeresgesetz von 1873 habe eine derartige Eintheilung ausdrücklich, wenigstens für Friedenszeiten, verboten, und der Marschall könne jetzt nicht daran denken, dieses junge Gesetz schon lange, ehe es durchgeführt sei, einer Revision unterziehen zu lassen. Der officielle „Moniteur" dagegen bestätigt, daß die neunzehn Armeecorps in vier Armeen eingetheilt werden sollen, und fügt hinzu: „Um die Wiederkehr der Zwischenfälle zu verhüten, welche 1870 bei unseren Niederlagen mitgewirkt haben, hat der Generalstab des Kriegsministeriums die Aufstellungen zur Zusammenziehung der Armeecorps im Falle der Mobilmachung bestimmt; aber es ist dies nur eine Arbeit auf dem Papier, die sich jedes Jahr ändert, wie es in der deutschen Armee durch den Grafen Moltke eingeführt wurde."

In Süd-Wales hat sich die Sachlage leider noch nicht verändert. Der einzig wichtige Vorfall ist das Erscheinen Herrn Hallidays, des Präsidenten der vereinigten Bergarbeiter-Gesellschaft und dessen Ansprache an die Arbeiter. Herr Halliday äußerte viel Sympathie für die Unglücklichen, erklärte, daß, wenn die Besitzer versöhnlich sich zeigen und ein Schiedsgericht annehmen wollten, der unselige Streit bald beendigt sein würde, war sehr vorsichtig im Punkte der Unterstützung aus den Kassen der Gewerkvereine und äußerte seine Ansicht, daß die Kohlengrubenarbeiter Alles, was möglich war, gethan haben, um die Nothlage zu vermeiden. Inzwischen hat die Eröffnung des Parlaments stattgefunden. Auf der Linken der Opposition fand sich an Gladstone's Stelle, von Disraeli aufs Freundlichste begrüßt, Mr. Hartington, dem das neue Amt eines Führers der Liberalen ebenso schwer als ungewohnt schien.

Rußland darf von den Culturkämpfern des deutschen Reiches als der Hort national-kirchlichen Strebens angesehen werden. Wie russische Blätter kürzlich meldeten, sollen 50,000 Einwohner in Podlachier aus freiem Antrieb von der griechisch-unirten Kirche zur russischen übergetreten sein. Diese „Freiheit" wird jedoch in einer Zuschrift des Grafen Ladislav Platen an Berliner Blätter folgendermaßen näher begränzt. „Thatsachen — schreibt der Pole — widerlegen aufs untrüglichste diese Behauptung, denn nur weil man das Blut der Widerstrebenden vergossen, sie furchtbar mißhandelte, ganze Gemeinden dem Elend zugeführt hatte, so daß manch Unglücklicher aus Verzweiflung als Selbstmörder endete, war das Werk der sogenannten Bekehrung vollbracht. Auf diese Weise ist man seit Kaiserin Katharina II. in Polen verfahren. Wir verweisen Diejenigen, welche die Verfolgungen in Abrede stellen möchten, auf die russischen Zeitungen selbst, die durch Veröffentlichung der stattgehabten Grausamkeiten gezwungen worden sind, sie einzugestehen. — Um das Andenken der Opfer zu verewigen, wird bereits in Galizien eine Medaille geprägt. Im Augenblick so schmerzlicher Heimsuchungen ließ sich ein polnisches Mitglied des deutschen Reichstages, wenn auch in bester Absicht, hinreißen, nachdem es die Rechte seiner Landsleute aufs Wärmste vertheidigt hatte, auf die Möglichkeit anzuspielen, eine Stütze im Osten gegen Westen zu suchen. Diese Anspielung ist nicht allein unpolitisch, sondern sie verletzt zugleich die Würde des Nationalgefühls; sie kann nicht als der Ausdruck der polnischen Politik gelten, die weder droht noch verzagt; vielmehr gestützt auf ihr unverjährtes Recht der Zukunft vertrauensvoll entgegensieht, und liberal-conservative Ideen pflegt zur allgemeinen Wohlfahrt.

Deutsches Reich.

≏ **Berlin**, 10. Februar. Die gestern abgebrochene Verhandlung über die zwei Verwaltungsreformgesetze wurde heute in fünfstündiger Sitzung fortgesetzt und erreichte noch nicht ihr Ende. Heute bekamen nur vier Redner das Wort, da der „Redner" par excellence, Herr Lasker, die Hälfte der ganzen Sitzung für sich in Beschlag nahm. Zunächst motivirte der conservative Abg. Graf Wintzigerode seine wohlwollende Stellung gegenüber dem Entwurfe, indem er denselben gegen die Einwendungen und Verbesserungsvorschläge der gestrigen Debatte vertheidigte; in Uebereinstimmung mit dem Abg. v. Köller wünschte er jedoch eine Abänderung der Bestimmungen über die Provinzialabgaben. In zwei und einhalbstündiger Rede erklärte Lasker seine Stellung zum Entwurf, indem er sich zunächst gegenüber den vermeintlich unklaren Auffassungen von der Selbstverwaltung den Begriff klar zu legen suchte, und den doppelten Inhalt derselben, die Selbstverwaltung und die Autonomie, gemäß der „liberalen" Theorie als völlig verschieden und nicht zusammengehörig cha-

---

Geheimnißvoll.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. May Agnes Fleming frei bearbeitet von
Lina Freifrau von Berlepsch.

30 (Fortsetzung.)

„Auf meinem Weg gibt es keine Umkehr. Um meine Zwecke zu erreichen, muß ich Andere behandeln, wie sie mich. Mrs. Vavasor und Peter Dangerfield sollen in mir einen gelehrigen Zögling finden. — Ach, endlich, da kommt sie!"

Die Thüre wurde hastig aufgestoßen, und das verhaßte Weib stand vor ihr.

* * *

Es war die letzte Nacht, die Mrs. Vavasor in Castleford verweilen wollte. Die Romantik, die Rache, der Triumph ihres Lebens waren erreicht. Ihr Preis war doppelt bezahlt worden, und mit einem Baarvermögen von zwanzigtausend Pfund wollte sie nach Paris zurückkehren und das Leben genießen. Es war eben die Dämmerstunde: eine Zeit, die Mrs. Vavasor haßte. Mit den Sternen stiegen keine angenehmen Erinnerungen in ihr auf. Sie zog die Gardinen zu und zündete die Lampe an.

„Ich möchte Bella wohl in ihrer Erniedrigung sehen," flüsterte sie, „möchte die Tochter ihrer Mutter sehen, in der Armuth, dem Schmerz, den ich gefühlt. Und doch graut mir eigentlich vor dem Mädchen. Ich sehe sie noch vor mir, wie sie in dem weißen Gewande vorüberhuschte mit dem marmorbleichen Gesicht und den wilden, furchtbar wilden Augen."

Die Uhr verkündete die achte Stunde; Mrs. Vavasor hatte noch Einiges zu besorgen und mußte sich beeilen. Sie schritt durch die Straßen und dachte der jüngsten Erlebnisse.

„Sir Robert ist todt, Sir Peter herrscht. Sic transit gloria mundi! Armer kleiner Schurke, es war, als presse man ihm das Herzblut aus, als er von seinen geliebten Guineen sich trennen mußte. Möchte wissen, wie er und Isabella mit einander auskommen, und wie Gaston Dantree sich in der kalten Januarnacht befindet? Ja, ja, meine Rache war vollkommen."

Und sie sang leise vor sich hin, als sie die Treppe im Hotel emporstieg. Bilder ihres künftigen Lebens in Paris gaukelten rosig vor ihrer Phantasie. Mit einer Opern-Arie auf den Lippen öffnete sie die Thüre und — stand Isabella Dangerfield gegenüber. Wie betäubt blieb sie stehen. Plötzliche Blässe machte sich durch die Schminke bemerkbar. Sie war nicht feige, aber doch stand ihr das Herz still, als sie das Mädchen vor sich sah, dem sie Alles genommen.

Isabella trat vor.

„Was stehen Sie hier ein Bild des Schreckens, Mrs. Vavasor? Ich bin nicht gekommen, Sie zu morden," sprach sie mit klarer Stimme.

„Was gewährt mir das höchst unerwartete Vergnügen, Miß Dangerfield?" fragte die Wittwe mißtrauisch.

„Ich komme einige Fragen an Sie zu stellen. Sie sehen, ich bin friedfertiger Natur; manch' anderes Weib würde Ihr Thun mit dem Tode vergolten haben. O ja, Mrs. Vavasor, ich weiß, was ich sage, mit dem Tod."

„Erlauben Sie mir die Bemerkung, daß ich sehr beschäftigt bin, und es ohnehin spät ist. Ich habe noch einzupacken und verlasse Castleford mit dem ersten Zug."

„Sehr begreiflich; Castleford ist kein angenehmer Aufenthalt mehr für Sie, Sie sind hier nicht mehr populär. Uebrigens will ich Sie nicht lange aufhalten, und es bleibt Ihnen natürlich anheimgestellt, ob Sie meine Fragen beantworten wollen oder nicht."

„Was wünschen Sie von mir, Miß Dangerfield?"

Mrs. Vavasor warf sich in einen Fauteuil, stützte die zierlich beschuhten Füßchen auf's Kamingitter und blickte fragend auf die Gegnerin. Trotz ihres kalten Blutes war ihr bange. Das farblose Antlitz mit dem ernsten Ausdruck und die seltsamen Rufe erschreckten sie mehr als Worte und Drohungen. — Isabella stützte die Hände auf den kleinen Tisch, an welchem sie stand und beugte sich vor.

„Miß Dangerfield ist nicht mein Name, wollen Sie mir meinen wirklichen Namen sagen?"

„In Ewigkeit nicht."

„Lebt mein Vater?"

„Ja."

„Ist meine Mutter wirklich todt?"

„Ganz gewiß. Glauben Sie, daß die Todten wissen, was auf dem kleinen Erdball vorgeht? . . . Wenn je, so hoffe ich, daß sie in diesem Augenblick auf Sie und mich herniedersieht."

„Warum flößte Ihnen meine Mutter solch' unauslöschlichen Haß ein? Sie haßten sie lebend, hassen sie todt und übertragen diesen Haß noch nach Jahren auf ihr Kind. Ich sage nicht, daß ich unter Umständen nicht das Gleiche thäte, aber ich möchte wissen, warum es geschah?"

„Sie hassen?" rief Mrs. Vavasor zweifelnd; „Sie, die Sie nach all' dem Kummer, all der Schmach, die andere Mädchen wahnsinnig gemacht hätten, so ruhig da sitzen und mit mir sprechen? Ich glaube nicht, daß Sie wissen, was das Wort bedeutet."

Ein Lächeln überflog Isabellas Lippen.

„Wir wollen darüber nicht streiten. Vielleicht stamme ich von einem schwachen kleinmüthigen Geschlecht und küsse die Hand, die mich am härtesten schlug. assen wir das und erzeigen Sie mir die Gunst, mir von meiner eigenen Geschichte zu erzählen. Sie haben sich vollständig gerächt; jetzt können Sie auch großmüthig sein."

Die überlegen ruhige Rede erreichte ihren Zweck.

„Sie sind wirklich kaltblütig," entgegnete sie fast bewundernd, „das wenigstens will ich Ihnen sagen, von einem feigen Geschlecht stammen Sie nicht. Das Blut in Ihren Adern war seiner Zeit hart und böse. Sie möchten von Ihrer Mutter wissen? Ihre Mutter! o ich sehe sie noch vor mir stehen, wie sie vor zwanzig Jahren vor mir stand, hoch und majestätisch. Sie gleichen ihr und gleichen Ihrem Vater. Sie werden in der Welt Glück machen; Frauen Ihres Schlages machen es immer."

„Bitte, lassen Sie mich aus dem Spiele."

Mrs. Vavasor lachte.

„Sie möchten also wirklich wissen, warum ich Ihre Mutter hasse? Gut, ich bin in der Laune, Sie zu befriedigen. Wie seltsam doch das Leben ist! Wer hätte je gedacht, daß ich all das nun Ihnen sage! Man nennt uns verantwortliche Geschöpfe, und wir sind eigentlich doch nur Marionetten, die tanzen, wie die Fäden gezogen werden. Ich wäre wohl ein gutes ehrsames Weib geworden, das Muster einer britischen Matrone, die ihre Kinder gottesfürchtig erzieht, am Sonntag drei Mal zur Kirche geht und endlich stirbt, reich an Jahren und guten Werken, während ihre Tugenden mit goldenen Lettern auf Marmor gemeißelt werden. All das hätte sein können; ich wollte es auch, aber Ihre Mutter trat dazwischen, und seit achtzehn Jahren wandele ich auf der Erde wie eine Zigeunerin ohne Heimath, ohne Freunde, ohne Ver

terisirte. In derselben selbstgefälligen Weitschweifigkeit tummelte er sich sodann auf dem anderen Steckenpferde der „liberalen" Schablone, der Trennung der Justiz von der Verwaltung, umher. Da es die specielle Aufgabe des Herrn Lasker und seiner Fraction zu sein scheint, dafür zu sorgen, daß das Volk die Freiheit nur in möglichst geringfügigen Portionen zu kosten bekommt, so war es auch heute seine Aufgabe, die großen Einschränkungen der angeblich beabsichtigten Selbstverwaltung durch Hinweis auf Gesetz, Ordnung, Verantwortlichkeit u. s. w. zu vertheidigen. Nach ihm ergriff Herr v. Gerlach das Wort. Er zeigte unter Berufung auf die großen Umwälzungen der jüngsten Zeit, daß man sich nicht der Erwartung hingeben dürfe, mit der beschlossenen Kreisordnung eine dauernde und unabänderliche Grundlage für die Verwaltungsreform zu haben, warnte vor der völligen Trennung von Verwaltung und Justiz und mahnte das Haus, überhaupt an der historischen Entwicklung des preußischen Verwaltungswesens festzuhalten. Abg. Dr. v. Sybel leitete seine Rede ein mit dem Hinweise, daß größere oder zusammenhängende Gesetzentwürfe, wie die vorliegenden, nicht in dem Ressort eines Ministeriums, sondern von einer eigenen aus allen Ressorts zusammengesetzten Behörde, ausgearbeitet werden müßten, wenn dieselben nicht allerlei Widersprüche und Mängel enthalten sollten. Zum Inhalte der Provinzialordnung übergehend erklärte sich Redner für Verkleinerung der bisherigen Bezirke. Die jetzigen Provinzen hätten keine politisch-historische Selbstständigkeit, die deren Fortbestand begründen könnte, auch möchte er dieselben nicht so sehr stark sehen gegenüber der Einheit, da durch eine solche Föderation der preußische Staat gelockert würde. Von dem Wahlsystem zum Provinziallandtag glaubte Herr v. Sybel nichts Gutes erwerben zu dürfen; schon jetzt empfindet er mit der großen Mehrheit der rheinischen Liberalen schmerzlich die Folgen des Reichswahlsystems, welches die wahre Gesinnung des Volkes dokumentirt und daher die Herrschaft der „Liberalen" in den westlichen Provinzen gebrochen hat; mit Recht fürchten die Herren, daß das katholische Volk auch in Communalangelegenheiten sich nicht ferner von den Herren der Loge am Gängelband führen lassen werde. Herr von Sybel scheute sich darum auch nicht, die Durchführung der Autonomie in den Rheinlanden geradezu als bedenklich zu bezeichnen und den Minister zur Wachsamkeit zu ermahnen. Es ist das nichts weiter als der mit einigen „Cultur"-Phrasen verbrämte Grundsatz: Nur derjenige soll „frei" sein, der ein Sclave des „Liberalismus" ist. — Morgen wird die Debatte fortgesetzt und zugleich der Antrag Virchow und die Provinzialordnung für Berlin zur Discussion gestellt werden.

— Der „Staats-Anz." vom 8. Febr. enthält folgende Bekanntmachung: „Nachdem der Bischof von Paderborn, Dr. Conrad Martin durch das ihm am 14. Januar d. J. behändigte Erkenntniß des Königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten vom 5. dess. M. des Amts entlassen worden, und dadurch der Stuhl des Bisthums Paderborn zur Erledigung gekommen ist, das Domkapitel zu Paderborn aber die Wahl eines Bisthumsverwesers abgelehnt hat, so ist von dem Herrn Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten auf Grund der §§. 6 und 9 seq. des Gesetzes vom 20. Mai 1874 — G. S. S. 135 — der Königliche Regierungs-Assessor Himly aus Posen zum Commissarius ernannt, um das dem bischöflichen Stuhle zu Paderborn gehörige, und das der Verwaltung desselben oder des jeweiligen Bischofs unterliegende bewegliche und unbewegliche Vermögen in Verwahrung und Verwaltung zu nehmen.

Dies wird hierdurch in Gemäßheit des §. 11 des cit. Gesetzes mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der genannte Commissar seinen Sitz in der Stadt Paderborn nimmt, und am heutigen Tage seine Amtsthätigkeit begonnen hat. Münster, den 6. Februar 1875. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen. von Kühlwetter."

— Der „Köln. Vztg." wird geschrieben: Gestern hatten wir hier eine sogenannte Kappenfahrt, welche von den beiden Berliner Carnevals-Gesellschaften unter Mitwirkung der Salamonski'schen Kunstreitergesellschaft veranstaltet worden war. Der Zug bestand aus einigen 70 zwei- und vierspännigen Wagen nebst einer Anzahl zum Theil sehr ungeschickter Reiter, von denen einer an der Ecke der Leipziger- und Friedrichsstraße zu Falle kam und in das Menschengewühl nicht wenig Unordnung brachte. Natürlich fehlte es nicht an Verhöhnungen der Jesuiten. Auch aradirte auf einem Möbelwagen die Fraktion Kullmann, welche on dem Publikum tapfer mit Schnee und Schmutz beworfen wurde. Im Ganzen fand der Aufzug mehr Spott als Anklang, so daß die Veranstalter von neuem die Ueberzeugung gewonnen haben, wie ungeeignet der Berliner Boden für dergleichen Nachahmungen südlicher Sitten und Gebräuche ist.

* **Posen**, 8. Februar. Der Criminalsenat des hiesigen Appellationsgerichts hat heute das erstinstanzliche Urtheil, wodurch der (zur Zeit in Koschmin inhaftirte) Herr Weihbischof Janiszewski „wegen unbefugter Ertheilung des h. Sacraments der Firmung" am Peter-Paulstage v. J. in der hiesigen Domkirche zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, bestätigt. — Der Decan Hebanowski aus Neustadt b. P. ist, nachdem seine Beschwerde in der Delegatenangelegenheit auch vom Obertribunal abgewiesen worden, am 4. d. vom Kreisgericht zu Grätz zu einer Geldstrafe von 50 Thlrn. verurtheilt worden. — Die Haussuchungen bei den Pröpsten, die bekanntlich gleichfalls die Entdeckung des Delegaten bezwecken, nehmen ihren Fortgang. Eine solche fand am 4. d. in der Wohnung des Propstes Gieburowski in Kamieniec bei Trzemesno durch den Districtscommissarius aus Gembice statt. Man suchte die päpstliche Encyclica über das diesjährige Jubiläum, ferner Verfügungen des jetzigen Diöcesanverwalters und endlich irgend welche Beweise dafür, daß der Propst Gieburowski den inhaftirten Decan Tomaszewski vertrete. Die Haussuchung ist resultatlos gewesen. — Das Obertribunal hat das Urtheil des hiesigen Appellationsgerichts, wodurch der Propst Stagraczynski aus Wojniesc in seiner Eigenschaft als Redacteur des (eingegangenen) „Tygodnik katolicki" wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, bestätigt.

* **Bischofsburg** (Ostpreußen), 6. Februar. In der am 3. d. abgehaltenen Sitzung der Schuldeputation wurde das seitens des Magistrats angeregte und nun der Schuldeputation zur Aeußerung resp. Genehmigung vorgelegte Project „des Baues resp. Einrichtung einer Simultanschule [gemeinsame Schule für verschiedene Confessionen] berathen. Das Resultat der Berathung resp. Abstimmung ergab die Ablehnung des besagten Projects und Beibehaltung des confessionellen Charakters der hiesigen Schulen mit sechs gegen eine Stimme.

* **Düsseldorf**, 10. Febr. In seiner heutigen Nummer veröffentlicht der „Düsseldorfer Anzeiger" untereinander zwei Notizen, welche unwillkürlich zum Vergleiche herausfordern. „Wahrhaft empörend — schreibt das Blatt — sind die Worte, mit denen der „Socialdemokrat" den Tod des allgemein hochgeachteten Dr. Zabel mittheilt. „Die National-Miserablen sind um ein Reptil ärmer geworden. Die Berliner „National-Zeitung" bringt an der Spitze ihrer Freitagsnummer die „tiefschmerzliche Nachricht" von dem Tode ihres Chefredakteurs Dr. Zabel. Nun, an Reptilien ist ja in den Reihen der Liberalen nie Mangel gewesen, und die Herren werden diesen „Verlust" bald genug überwunden haben." — Diese Worte an einem offenen Grabe zeugen von einer sittlichen Rohheit und Gemeinheit, die selbst über das hinausgeht, was wir gewissen Führern der Socialdemokraten in dieser Beziehung zugetraut haben." Unmittelbar darunter heißt es weiter: „Auch der Bischof von Culm, Herr v. d. Marwitz, hat einen Fastenhirtenbrief nach echtestem ultramontanen Schnitt erlassen. Der hochwürdigste Herr entwirft darin ein schreckliches Bild von der „tödtlichen Verfolgung" der Kirche; man habe ihren Tod beschlossen, wie einst der Hohepriester Kaiphas den Tod Christi. Von der Wahrheitsliebe des Bischofs zeugt folgender Passus aus den Schilderungen der Leiden des Papstes: „Verjagt aus seinem Reiche, beraubt aller seiner Besitzthümer, schmachtet der hehre Greis seit Jahren schon als Gefangener an demselben Orte, an dem er berechtigt ist, als König zu herrschen. Darf man sich denn da noch wundern, wenn Strohhalme von dem Lager des päpstlichen Gefangenen verkauft werden?" Die letztere, so oft widerlegte als wiederholte Lüge in Verbindung mit der Gehässigkeit des Tones, so oft von katholischen Männern und Einrichtungen die Rede ist, wäre also nationalliberale „sittliche Hoheit und Würde" im Gegensatz zu der „sittlichen Rohheit und Gemeinheit" der Social-Demokraten? Glücklich das bescheidene Selbstbewußtsein und die Seelenharmonie mit den — „Berliner Wespen."

* **Straßburg**, 9. Febr. Der Fastenhirtenbrief des Bischofs Räß von Straßburg ist heute auf der Post polizeilich in Beschlag genommen worden.

* **Metz**, 7. Febr. Ueber die Confiscation des Hirtenschreibens des Bischofs von Metz erfährt man folgendes Nähere. Es stehen in dem bischöflichen Schreiben einige Sätze, welche nach der Interpretation der Behörde einen Blick nach Frankreich thun sollen, obwohl der Verfasser dieses völlig in Abrede stellt. Der Bezirkspräsident Herr v. Puttkamer, glaubte einschreiten zu müssen. Er schrieb an den Bischof, daß der Freigebung nichts im We sei, wenn die angeschuldigte Stelle unterdrückt werde. Der P lat antwortete wie folgt: „Mit peinlichem Staunen habe ich, H Präsident, das an mich gerichtete Schreiben gelesen. In Wirkli keit (en fait) hatte ich keineswegs die Absicht, auf Ereignisse zudeuten, die vollendet sind. In rechtlicher Hinsicht (en droit) kenne ich nur dem Papste die Gewalt zu, meine bischöflichen V ordnungen seinem Urtheile zu unterziehen, und muß somit solche Befugniß jeder weltlichen Behörde, sie mag sein, welche wolle, versagen." Ein guter Theil des Hirtenschreibens ist üb gens schon in den Händen der Pfarrer.

* **München**, 8. Febr. Der Abgeordnete Pfarrer Mahr ha da am 4. Februar die Frist ablief, binnen welcher er sich bei V meidung der Zwangslieferung im Zellengefängniß zu Nürnb stellen sollte, am 2. Februar eine Eingabe an das Bezirksgeri München I. J. gerichtet, worin er um Wiederaufnahme des V fahrens gegen ihn bat, da falsche eidliche Aussagen gemacht wo den seien. Am 3. Februar reiste er nach Bamberg, von wo am 4. Abends sich nach Ebermannstadt zurückbegab. Mittlerwei war vom Bezirksgericht München telegraphisch der Befehl zur V haftung Mahr's gekommen, welcher aber in dessen Abwesenh nicht vollzogen werden konnte. In der Nähe von Ebermannst angekommen, wurde Mahr von einem Bürger gewarnt, da d Gendarmerie-Wachtmeister im Pfarrhofe nach ihm gesucht ha Mahr ging nun in der Nacht nach Forchheim zurück, fuhr m der Eisenbahn nach München und ließ durch seinen Vertheidig Dr. Popp, ein Gnadengesuch um Umwandlung der Zellengefä nißhaft in Festungshaft einreichen. Inzwischen kam am 4. d telegraphische Anfrage der Staatsanwaltschaft in Ebermannstadt an, Mahr bereits verhaftet sei. Auf die verneinende Antwort k Nachts durch den Telegraphen die Weisung, die Verhaftung sistiren. So erzählt der Nürnberger „Correspondent."

Spanien.

* **Madrid**, 9. Febr. Die Folgen der letzten Schlappe d den Alfonsisten bleiben nicht aus. General Laserna hat bere seine Demission gegeben, und Moriones wird das Commando d gesammten Armee übernehmen. Alfons aber richtet zum Tr eine Depesche an Isabella folgenden Inhaltes: „Meine them Mutter! Nachdem ich vier Tage lang ununterbrochen auf d Marsche gewesen bin und alle von der Armee genommenen Po tionen besichtigt habe, bin ich in Pampelona eingezogen und üb mein Erwarten empfangen worden. Ich theile es Dir mit, d Herz voll Freude, und bitte Dich, den Ausdruck der zärtlich Liebe anzunehmen, die ich für Dich und meine Schwestern he Dein treuer Sohn Alfons."

Niederlande.

* **Leyden**, 8. Febr. Die dritte Säcularfeier der Grü dung der hiesigen Universität ist heute in der Peterskirche fe lich begangen worden. Der König, die Königin, die Prinz Friedrich und Alexander, der Prinz und die Prinzessin von Wi und zahlreiche Deputationen wissenschaftlicher und künstlerisch Körperschaften des In- und des Auslandes wohnten der Feier b Die Festrede hielt Professor Hyensius. Nach der Feier w Empfang beim König im großen Universitätssaale. Aus Vera lassung des Universitäts-Jubiläums fanden viele Promotionen sta Von Ausländern sind honoris causa ernannt zu Doctoren d Theologie: Coquerel jun. in Paris, Professor Jowett in Oxfor Volkmar in Zürich, Weissenbach in Gießen, zu Doctoren der M thematik und Physik: Brück in Wien, Cayley in Cambridge, De cloizant in Paris, Gegenbauer in Heidelberg, Grimant in Pari Huggins in London, Prescott und Joule in Manchester, Newco in Washington, Odling in Oxford, Regnault in Paris, v. Si bold in München, Stas in Brüssel, Traube in Berlin, zu Do toren der Philosophie und Literatur: Amari in Rom, de Fremer in Paris, Laue in Worthing, zu Doctoren der Medicin: Buns in Heidelberg, Darwin in London, Milne Edwards in Pari Spencer Wells in London. Professor Madvig in Kopenhagen e hielt den Niederländischen Löwenorden.

Großbritannien.

* **London**, 8. Febr. Im Unterhause widerlegte Disraeli meh rere gegen die Regierung gerichtete Angriffe der Opposition, b sonders die Behauptung, daß die Armee sich nicht in dem g wünschten guten Zustande befinde. Der Premier wies ferner nac daß die Stelle der Thronrede, in welcher von den guten Beziehun gen Englands zu den fremden Mächten die Rede ist, wohl begrün det sei und sprach seine Ueberzeugung aus, daß der europäisch Friede bewahrt werden werde. Das unausgesetzte Bestreben d

---

mögen. Und nun will ich von Ihrer Geschichte Ihnen sagen, was Sie wissen sollen. Ihr Vater lebt, es leben Ihnen viele Verwandte, aber Sie sollen sie nicht kennen lernen. — Sie sank im Sessel zurück, blickte in die rothe Gluth des Kamins und sprach wie träumend vor sich hin. — Als ich Ihre Mutter kennen lernte, war dieselbe etwas älter als Sie und seit Kurzem vermählt. Sie war nicht schön, aber interessant und anziehend, die meisten Leute liebten sie; auch ich eine Zeit lang. Sie war eine reiche Erbin und das Weib des schönsten Mannes in England: eines Mannes, den sie liebte, wie Sie Mr. Gaston Dantree. Er aber that schon in den Flitterwochen nichts als gähnen und rauchen, und sah seine Gemahlin später so wenig, als möglich. Sie war das Weib, das er geheirathet, das Weib, das er liebte, aber er war engelschön und bettelarm. Das ist die alte Geschichte, Miß Dangerfield: Ihre Mutter war außer sich vor Eifersucht, und da sie ein verzogenes Kind war, vergällte sie Ihres Vaters Leben mit Vorwürfen und Thränen. Wenn sie oft schluchzend und mit geschwollenen Augen daſaß, bemitleidete ich sie, und einmal wagte ich es, ihr meine Theilnahme auszusprechen und über ihren Gatten meine Meinung zu sagen. Wissen Sie, wie sie das aufnahm? Sie sprang auf und beohrfeigte mich."

„Das freut mich zu hören", bemerkte Isabella ruhig, „Sie hatten es verdient."

„Allerdings, und Sie hätten wohl das Gleiche gethan. Es war um die Zeit, wo die schöne Traumzeit meines Lebens begann. Ihrer Mutter Bruder kam von Irland. Er zählte zwanzig Jahre, ich siebzehn. Er war schön und arm, Ihre Mutter hatte den Reichthum, er die Schönheit der Familie geerbt. Ich wurde für hübsch gehalten; wir sahen uns, wir liebten uns. Die Erde wurde zum Paradies; wir waren selig. Muß ich Ihnen sagen, was folgte? Die Stelldichein, die Promenaden in der Dämmerung, das Rudern im Mondlicht, die herrliche köstliche Thorheit des Ganzen. Ein Monat verstrich; das Verhältniß zwischen uns wurde immer inniger. Wir verlobten uns und wollten sofort getraut werden. In England hatte das seine Schwierigkeiten. Wir hätten in Schottland getraut werden und später sehen, wie die Ehe in England gesetzlich wurde. Wir waren arm, von was wir nach der Trauung leben sollten, war eine offene Frage. Vor allem wollten wir vermählt sein, hernach war Zeit genug, an des Lebens Alltäglichkeit und Bedürfnisse zu denken. Niemand ahnte unser Geheimniß. Der Tag der Flucht war festgesetzt; wir hatten die Reisesäcke gepackt, wenige Tage später wären wir in Schottland gewesen, da öffneten sich Ihrer Mutter graue Augen und sahen die Wahrheit. Ein Billet von ihm fiel in ihre Hände; sie las es und es sagte ihr Alles. Auch hierin gleichen Sie Ihrer Mutter, Isabella; sie kam, zwei Stunden, nachdem sie das Briefchen gelesen, ruhig, gefaßt und entschlossen zu mir. „Harriet," sprach sie, „ich begebe mich auf einen Tag aufs Land, packe das Nöthige, und halte Dich bereit, mich zu begleiten." Ich stand vernichtet. Er war fort; was würde er bei seiner Rückkehr sagen? Aber ich mußte gehorchen, und zudem war es nur ein Tag. Wir reisten ab — nach Cornwalles. Dort hatte Ihre Mutter einen Oheim, der Rektor war und mit seiner Frau in einem alten einsamen Haus an der Küste lebte. Als wir ankamen, war es spät Nachts, und ich fühlte mich sehr ermüdet. Lächelnd bot mir Ihre Mutter eine Tasse Thee. „Du mußt müde sein, armes Kind; ich dachte ja selbst nicht so weit zu gehen, aber plötzlich überfiel mich das Verlangen, den alten Ort zu sehen."

„Und wollen Sie lange bleiben," fragte ich schläfrig.

„Nur bis morgen. Ich werde mich doch nicht hier vergraben."

Ich erinnere mich noch, daß sie lachte, als sie hinausging, dann fielen mir die Augen zu . . . Der Thee hatte einen Schlaftrunk enthalten, und ich schlief bis zum folgenden Nachmittag. Als ich wieder erwachte, schmerzte der Kopf, die Augen waren heiß und schwer; ich war Opiate nicht gewohnt, und sie machten mich krank. Ich suchte nach Erinnerungen. Mit bitterem Weh entdeckte ich, daß heute der zur Trauung festgesetzte Tag war. Ich war hier allein, und wo war er? Und all das hatte sie gethan. In meinem Herzen regte sich der erste Funke unauslöschlichen Hasses. Betäubt wankte ich die Treppe hinab und fragte die Frau Rektor nach Ihrer Mutter. Diese wußte um das Geheimniß und entgegnete lachend, sie sei fort. Während ich schlief, war sie fortgegangen und hatte mich als Gefangene zurückgelassen. Zwanzig Jahre sind vergangen, aber ich kann nicht zurück denken, ohne den Schmerz zu fühlen, den ich damals erduldete. Ich verstand Alles; ich sollte den Geliebten nicht wiedersehen. Ich warf mich auf den Boden und lag dort zwölf Stunden lang, ohne mich zu rühren. Dann erhob ich mich, ging die Treppe hinab und schwieg und wartete . . . . Zwei Monate verstrichen. Eine kurze Frist, wie ich jetzt die Zeit betrachte — damals eine Ewigkeit. Endlich kam der Befehl meiner Befreiung, und ich wurde von dem alten Markham abgeholt. Ich richtete unterwegs nur die eine Frage an ihn: „Wo war der junge —?" Die Antwort lautete, wie erwartet, er war vor vierzehn Tagen mit seinem Regiment nach Canada gegangen. Ich sagte nichts mehr und traf mit Ihrer Mutter zusammen.

Im ersten Moment sah sie mich etwas furchtsam an. „Du mußt mir vergeben, Harriet; es war ein Schabernack, den ich Dir spielen wollte, weil ich wußte, daß Du das Landleben hassest. Es soll nicht wieder vorkommen, und ich habe eine Menge Geschenke für Dich." Ich nahm Alles und wartete. Wußte ich doch so gut, als hätte sie mirs gesagt, daß sie den Bruder durch Spott und Hohn zu den Soldaten getrieben hatte, fort aus England. Ich wußte es und sie wußte es, aber wir sprachen nie davon, bis zur Stunde ihres Todes. Das ist meine Geschichte, Isabella; das ist das Geheimniß, warum ich Ihre Mutter hasse. Glauben Sie, daß sie es verdiente?"

„Von Ihnen, ja; übrigens hatte sie Recht. Sie wußte zweifellos, was Sie waren, und ergriff das einzige Mittel, den Bruder zu retten. Offiziere heirathen gewöhnlich keine Kammermädchen."

Mrs. Bavasor sprang auf. Der Pfeil hatte getroffen.

„Es ist nicht wahr," keuchte sie.

„Doch," entgegnete Isabella sich erhebend, „Sie waren meiner Mutter Zofe, und ich weiß Alles, was ich zu wissen wünschte. Meine Mutter war adelig, ihr Bruder Offizier bei den Jägern, mein Vater lebt und wird die ehemalige Dienerin Harriet Lelacheur wieder erkennen."

Mrs. Bavasor stand bleich, entsetzt, stumm.

„Sie sehen, ich kenne Ihren wahren Namen unter all Ihren falschen Angaben," fuhr Isabella fort, „wie ich ihn entdeckte, werde ich auch alles Uebrige entdecken. So wahr ich lebe, werde ich eines Tages meinen Vater finden, und mich an Ihnen, Gaston Dantree und Peter Dangerfield rächen. Geheim und im Dunkel werde ich arbeiten, gleich Ihnen, und wenn die Zeit kömmt, soll das Erbarmen, das Sie mir erzeigt, Ihnen vergolten werden. Gute Nacht, Mrs. Bavasor."

Sie öffnete die Thüre und verschwand. Als sie Scarswood Park erreichte, war es beinahe Mitternacht. Ninon erwartete sie. Mit freundlichen Worten dankte Isabella dem Mädchen und begab sich in ihr Zimmer, wo sie zunächst Kleider und Wäsche packte, und sich dann ans Fenster setzte, um das Grauen des jungen Tages zu erwarten. — Golden und rosig stieg die Morgenröthe empor, als Isabella den Reisesack zur Hand nahm, leise die Treppe hinabhuschte und zur Thurmthüre eilte, durch die sie wenige Stunden vorher eingetreten war. Lautlos schloß sich dieselbe; das Haus lag noch in vollkommener Ruhe, und Isabella schritt über die gefrorene Wiese nach dem Gitterthore. Die Sonne warf rothe Strahlen durch die kahlen Baumäste, vergoldete des Schlosses Fenster und Erker — das junge Mädchen aber achtete nicht darauf und blickte nicht zurück.

(Forts. folgt.)

Regierung werde darauf gerichtet sein, dieses so sehnlich gewünschte Ziel zu erreichen. Die Adresse wurde darauf angenommen. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung kam die Verbreitung des Coloradokäfers durch die Einfuhr von amerikanischen Kartoffeln zur Sprache. Die Regierung erklärte, man sei mit einer Untersuchung der Sache beschäftigt, bis jetzt hätten nur Oesterreich und Belgien thatsächlich Maßregeln gegen die Einfuhr von amerikanischen Kartoffeln getroffen und scheine es, als ob die durch den Coloradokäfer drohende Gefahr übertrieben werde.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 11. Febr.

(*) Gestern Nachmittag fand auf der Ratingerstraße eine kleine Nachfeier des Carnevals statt. Einige junge Burschen, welche sich unanständig auf der Straße benahmen, wurden von der Polizei zurecht gewiesen, wollten sich jedoch deren Anordnungen nicht fügen, so daß ein Handgemenge entstand, wobei die Ruhestörer sowohl, als die Polizei mit Hieben und Beulen reichlich bedacht wurden. Gegen Abend wurden die Tumultuanten verhaftet und eingesteckt.

(*) Ein junger Ehemann, welcher an den Fastnachtstagen seine, sowie seiner Frau Kasse über Gebühr in Anspruch genommen, fand gestern Abend zu seinem großen Erstaunen, daß sein Unterbett fehlte. Die Frau hatte demselben den nicht mehr ungewöhnlichen Weg in's Leihhaus gezeigt, weil sie in arger Noth sich befand, und so mußte der „fidele Narr" auf dem Strohsack die Fastnachtsstreiche büßen.

R Thalia-Theater. Die unermüdliche Direction, welche in dieser Saison schon so manches neue Stück über die Bretter geführt und der Abwechselung so viel geboten, wird uns am Freitag wiederum mit einer Novität beschenken, und zwar einer solchen, die vorerst nur in Hamburg zur Aufführung gekommen, und demnächst für Berlin in Aussicht genommen ist. Das zur Gattung des feineren Lustspieles gehörende Stück „Der Lieutenant und nicht der Oberst" soll als Benefiz für den Herrn Beckmann gegeben werden: eine sichere Gewähr, daß an Ausstattung und Spiel nichts mangeln wird. Wir verfehlen daher nicht, die Theaterfreunde auf den doppelt interessanten Abend aufmerksam zu machen.

(*) Verhaftet wurden einer wegen Schlägerei, zwei wegen Skandaliren, zwei wegen Trunkenheit und drei wegen Mißhandlung eines Polizeisergeanten.

| **Erkrath**, 9. Febr. Am Fastnachts-Sonntag wurde bei Gelegenheit des Fastnachtszuges in Unterbach ein sechszehnjähriger Knabe von einem Pferde zu Boden gerannt und todt getreten. — Montag ereignete sich im Neanderthal ein neues Unglück mit Dynamitpatronen. Ein Steinbrecher hatte eine Patrone neben den Ofen zum Trocknen gelegt. Als morgens die Frau den Ofen besorgen wollte, explodirte das Dynamit, wahrscheinlich in Folge eines unvorsichtigen Stoßes. Die Frau wurde entsetzlich verstümmelt, das Häuschen zertrümmert; die Kinder befanden sich glücklicher Weise im Vorhause und kamen also mit heiler Haut davon.

* **Köln**, 10. Febr. Die „K. Ztg." meldet: Gestern Abend kehrte eine von hier nach Frankenthal zur Besichtigung der Kaiserglocke entsandte Deputation zurück. Dieselbe bestätigt unsere jüngst gebrachte Mittheilung, daß die Glocke in Bezug auf den Guß in jeder Hinsicht gelungen und ein vollkommenes Meisterwerk zu nennen ist. Im kommenden Monat wird die Glocke nun wohl Behufs Prüfung des Tones und Abnahme hierher transportirt werden.

* **Diez**, 7. Febr. Gestern Abend nach 6 Uhr versuchte ein Zuchthausgefangener auf dem Heimwege von der Marmorfabrik, an dem Zuchthause angelangt, zu entfliehen. Die defecte Kette mag es ihm möglich gemacht haben, sich von seinem Collegen loszureißen; auch mochte das in diesem Momente durch den unterhalb des Schlosses vorbeiziehenden Maskenzug entstandene Gedränge seine Absicht begünstigt haben. Indessen wurde der Freiheitsuchende schon inmitten der Stadt wieder eingefangen.

Vermischtes.

Der Dogenpalast in Venedig, jener mächtige Prachtbau venetianisch-gothischen Stiles, an den sich in erster Reihe die Erinnerungen der Republik knüpfen, ist schon seit Jahren einer Reparatur im größeren Umfange dringend bedürftig. Als derselbe 1866 in die Hände der italienischen Regierung übergegangen war, begnügte sich diese damit, die Summe von 11,000 Lire weiterhin anzuweisen, welche auch von der österreichischen Regierung jährlich verwendet worden war, aber kaum zur Deckung der dringendsten laufenden Auslagen hinreichte. Dann auf die große Gefahr aufmerksam gemacht, welcher das monumentale Werk mit Gewißheit entgegen ginge, wenn nicht umfassende Abhülfe geschafft würde, setzte das Unterrichts-Ministerium eine Kommission ein, welche nach langen Studien ihren Bericht mit Restaurationsplan und Kostenüberschlag einreichte. Der Ueberschlag beläuft sich auf 570,000 Lire. Diese für die gegenwärtigen Finanzverhältnisse des Staates allerdings hohe Summe fordert jetzt Bonghi von der Kammer; zur Erleichterung will er sie auf 14 Jahre vertheilt sehen. Hoffentlich wird die Kammer die jährliche Ausgabe von 40,000 Lire nicht verweigern, da von ihr die dauernde Erhaltung eines der herrlichsten Denkmäler Italiens abhängt.

* Vom Wetter. Während die nordwestliche Hälfte Oesterreichs im Verlaufe der letzten sieben Tage eine ziemlich gleichmäßige, theils heitere, theils durch unbedeutende Niederschläge unterbrochene Witterung aufzuweisen hatte, traten im Süden und Osten sehr niedere Temperaturen auf; hervorzuheben sind Klagenfurt mit 16.6 Grad am 1. d. M. und Hermannstadt, welches im Laufe der ganzen Woche noch tief unter seiner normalen Temperatur blieb. Besonders empfindlich herrschend war das Wetter in Dalmatien, Albanien, Montenegro und in der Türkei bis Konstantinopel; ja sogar in Kleinasien bis Beyrut hielt sich die Temperatur in den Nächten und Morgenstunden vom 1. bis 4. d. M. unter dem Nullpunkte, während tagsüber ziemlich ergiebige Schneefälle auftraten. In der Levante fanden wiederholt heftige Gewitter mit Blitz, Donner und Hagelschlägen statt; in Tirol, Salzburg und Steiermark begannen am 4. d. M. Schneefälle, welche auch bis heute noch andauern, doch sind die Niederschlagsmengen keine abnorm großen. Von den vom Auslande eingelangten Berichten sind erwähnenswerth: die Nachrichten über einen am 1. und 2. d. M. an den Küsten von Norwegen stattgehabten heftigen Sturm, welcher gleichzeitig mit starkem Hagel und Schneefällen auftrat, sowie die bedeutende Kälte, welche in Rußland herrschte und sich von der Ostsee bis zur Krim erstreckte; zu Petersburg zeigte das Thermometer am 1. d. M. — 22 Grad. Außer den vorerwähnten haben in der letzten Woche in Europa keine bemerkenswerthen meteorologischen Erscheinungen stattgefunden.

* Ueber die starke Kälte gegen Ende des letzten Monats wird aus Rättvik Schweden geschrieben, daß das Quecksilber dort am Tage gefroren war, und aus Ore, daß man es „wie Blei hämmern" konnte. Schon am Sonnabend, den 23. Januar, Abends 9 Uhr, war das Quecksilber bis in die Kugel gefallen, und hielt sich dort am ganzen Sonntage mit Ausnahme von wenigen Minuten am Nachmittage, wo es bis ÷ 39—40° stieg, aber sofort wieder fiel. In Furndal zeigte ein Spiritus-Thermometer am Sonntag den 24. Januar, Morgens ÷46° Celsius. Im Calmarsund ist das Eis so stark, daß die Bewohner der Insel Oeland mit beladenen Wagen nach der Stadt fahren können.

* Ein zahmer — Hummmer. Ein pariser Blatt erzählt: Eine liebenswürdige Dame, die wir nur als Madame X. . . bezeichnen können, besitzt einen zahmen Hummer, ein schönes, großes Thier, dunkelgrau mit rothen Flecken. Das Thier war zu einem Diner gekauft worden und sollte bis dahin in der Küche im Wasser bleiben. Abends sollte die Dame auf den Ball gehen, war aber ganz angekleidet in einem Fauteuil des Salons eingeschlafen. Auf einmal wurde sie durch einen Biß in ihren Fuß aufgeweckt. Sie fuhr in die Höhe und sah den Seekrebs, der ihren Atlasschuh zwischen seinen Scheeren hielt. Wie war das Thier hieher gekommen? Die Dame eilte in die Küche und fand dort eine beginnende Feuersbrunst. Der Hummer war von der Hitze vertrieben worden und hatte so die Dame gerettet. Sie rief um Hilfe, und das Feuer wurde gelöscht. Doch den Seekrebs wollte sie nun, da er ihr Talisman geworden war, nicht tödten; sie beschloß, ihn leben zu lassen und ihn zu zähmen. Sie ließ ihm ein Bassin mit sprudelndem Seewasser machen, das er zuweilen verläßt, um auf dem Boden zu seiner Beschützerin zu kriechen. Das Thier, das Ernest getauft worden, zeigt sich als ein großer Liebhaber der Musik; so oft die Dame Piano spielt, kommt er langsam auf sie zugekrochen und harrt aus, bis der letzte Ton verklungen ist.

* Schlagfertig. In einem Berliner Gasthof fünfter Klasse in der neuen Königstraße schwelgten kürzlich ein Berliner und ein Russe bei einer „Blonden" (Weißbier). „Mein Kaiserr", meinte der Russe, „großerr Kaiserr! Er rauchen die Cigarren bloß halb; dann schmeißen weg!" — „Na oller Talgengel", erwiderte der Berliner, „da is meiner noch ville jrößer. Der schmeißt sie schon weg, wenn er sie man blos angebissen hat!"

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 151. Königl. Preuß. Klassenlotterie sind folgende Gewinne gefallen:

1 Hauptgewinn von 30,000 M. auf Nr. 89,133, 1 Gewinn von 12,000 M. auf Nr. 19,624, 2 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 30,700 und 32,950, 1 Gewinn von 1800 M. auf Nr. 26,336, 2 Gewinne von 600 M. auf Nr. 6661 und 76,000 und 5 Gewinne von 300 M. auf Nr. 37,813, 43,339, 43,463, 51,682 und 93,824.

Berlin, den 10. Februar 1875.

Wasserstands-Nachrichten.

Düsseldorf, den 11. Februar, Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 2,56 Meter. Wind: SO. Luftkälte: — 6. Barometer 28—3.

Nachricht aus Oberwesel vom 10. d., Mittags 5 Uhr: Heute Mittag treibt der Rhein wieder etwas Eis.

Eisenbahnfrachtbriefe Miethverträge, Rechnungs u. Wechsel-Formulare
sind stets vorräthig bei
C. Lohausen,
Hilden.

A. Schmincke
Klavierstimmer,
Steinstrasse 41.

Täglich frische Backfische und eingelegte Fische empfiehlt
388 **Stuer, Zollstraße 8.**

Chr. Kriebel,
Zahnkünstler,
Kasernenstr. 39,
vis-à-vis der Garnisonkirche.

Gelder auf Wechsel zu haben. Wo, sagt die Exp. 505

Alle Sorten Mehl,
Spezialität
Wiener Kaiser-Mehl
3, Eckstr. 3.



Das
Möbel-Lager
von
Franz Bender,
Schreinermeister. Hasenstraße 9, 1. Etage im Hinterhaus, empfiehlt seine **selbstgefertigten Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren und Sopha's in großer Auswahl** zu billigsten Preisen und unter Garantie.

Möbel-Magazin
von
Bernh. Schmitz,
Hingerstraße 27,
vis-à-vis dem Churfürsten.

Zur Beachtung.

Um den sich stets wiederholenden Irrthümern zu begegnen, theile hierdurch mit, daß der echte americ. Rauchtaback von **H. J. W. Brüggemeyer** nur allein bei mir für hiesige Gegend zu haben und bitte ich, genau auf den Namen: **H. J. W. Brüggemeyer** in Detmold zu achten, da die Etiquetts vielfach nachgemacht werden.

Alle obigen Tabacke zu den früheren Preisen (20% billiger) das Pfd. von 5 bis 20 Sgr. Abgelagerte Cigarren ebenfalls. Auf jedem Etiquett ist der Preis gedruckt.

Alleinverkauf für Ratingen und Umgegend bei
Heinr. Gottschalk, Drechsler, Lintorferferstr., Ratingen
Prima Varinas in 4Pfd-Tuten à Pfd. 12½ Sgr.
Heinr. Gottschalk, Drechsler,
077 Lintorferstraße, Ratingen.

Alle Arten
Gußeiserne Pumpen und Jauche-Pumpen mit Spritzvorrichtung
sind stets auf Lager bei
August Hülsstrung,
836 Düsseldorf, Wehrhahn Nr. 15.

Reinschmeckender, gebrannter
Java-Kaffee,
per Pfd. 13 Sgr. 6 Pfg., 15, 16 u. 17 Sgr., sowie sämmtl. Colonialwaaren empfehl.
Geschw. Vogt,
Markt 1 und 3.

Caffee,
wohlschmeckend und täglich frisch gebrannt, per Pfd. 15, 16 und 17 Sgr. empfiehlt
J. van Els.
614 Friedrichsstr. 29.

Für Bäcker!
bringe ich meine Adresse in empfehlende Erinnerung.
Joseph Koppmann,
865 **Backofenbauer**
Neubrückstraße Nr. 21.

Ein
einstöck. Haus,
in der Elisabethstraße zu vermieth. 1460. Näh. Friedrichsstr. 17, 1. Et.

Eine stille Dame sucht in einem anständigen Hause (nicht zu weit von der Lambertus-Kirche) zum 1. April eine Wohnung von 3 Zimmern. Fr.-Off. mit Angabe des Miethspreises werden an die Exp. unt. Lit. K. 139 erb. 1497

Ein Mädchen vom Lande sucht Stelle für Küche und Hausarbeit zur Stütze der Hausfrau.
1489 Flingerstraße Nr. 52.

Ein Dienstmädchen gesucht.
1492 Marktplatz 10.

Stelle-Gesuch.
Ein in der Ackerwirthschaft erfahrene unverheiratheter, junger Mann, der längere Jahre eine Ackerwirthschaft, selbstständig geführt, sucht anderwärts ähnliche Stelle. Nach Wunsch sofort, oder auch nach einigen Monaten.
Auf's höchste Salair wird nicht gesehen; Näheres zu erfr. in der Expedition dieser Ztg. 1476

Bäcker-Geselle gesucht
Wehrhahn Nr. 46. 1469

Ordentliche Kleidermacherlehrmädchen gesucht. 1478
Klosterstraße Nr. 15.

Ein braves Dienstmädchen sofort gesucht. 1480
Communicationsstr. 6.

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, dass wir das
Tuch, Buxkin und Herren-Garderobe-Geschäft,
sowie Lager in halb- u. baumwollenen Waaren
unseres sel. Vaters *Peter Böckem* unter der Firma
Gebrüder Böckem
weiter führen werden und bitten wir, das demselben geschenkte Vertrauen auf uns übertragen zu wollen.
Wir halten uns bei Bedarf bestens empfohlen und zeichnen Achtungsvoll
Düsseldorf, im Januar 1875. 1246
Peter Böckem,
Theodor Böckem.

Tischdecken in jedem Genre,
Reisedecken und **Reiseplaids,**
Sopha und **Bett-Carpetts** jeder Größe
in großer Auswahl zu billigen Preisen.
189 **Adolf Liertz,** Schadowplatz.

Ein durchaus erfahrener Bäckergeselle auf sofortigen Eintritt gesucht. Wittw. Fr. Bangert.
1486 Flingerstraße Nro. 55.

Ein Hausknecht
der mit Pferden umzugehen weiß, wird gesucht. 1413
Grabenstraße 5.

Ein Bäckerlehrling gesucht bei
Wilhelm Arenz,
1388 Louisenstr. 28.

Ein Knabe mit guter Handschrift und nöthigen Schulkenntnissen sucht Stelle als Lehrling auf einem Comptoir am liebsten bei einem Advokat-Anwalt. Die Expedition sagt wo. 1485

Ein unverheiratheter Hausknecht, welcher mit Pferden umzugehen weiß, wird gesucht. 1470
Grabenstraße 5.

2 schöne durcheinandergehende Speicherzimmer billig zu vermiethen an stille Leute. Wo sagt die Expedition. 1466

Ein kleines Zimmerchen mit Bettstelle an eine Person zu vermiethen. Kaiserstraße 10. 1465

Wo 40 bis 50 Liter Milch täglich zu haben sind. 1454
Zu erf. in der Exp.

3 Stuben
Adlerstraße 56 zu vermiethen.
Näheres Andreasstraße 4. 1472

Für Metzger!
3 gute Fleischklötze, 2¼' Durchmesser zu haben bei
1461 Gebr. Schirk in Rath.

St. Anna-Stift
Ritterstraße 20.
Weibliche dienstlose Dienstboten finden in der Anstalt jederzeit Unterkommen und die günstigste Gelegenheit zu passenden Diensten. 99

Ein Portemonnaie mit Geld verloren
auf dem Markt oder von dort zur Pfarrscheidtstraße. Der redliche Finder wird gebeten, gegen gute Belohnung dieses **Marktstraße 13** abzugeben. 1493

Eltern, welche ihre Kinder zur Aufnahme in eine höhere Kl. der Elementarschule oder Vorschule vorbereiten lassen wollen, finden dazu Gelegenheit bei einem geprüften Lehrer.
Näh. **Rheinstrasse 16,**
807. 1. Etage.

In der Predigerordenskirche (Friedrichsstadt) werden die Fasten-Predigten an den Freitagen Nachmittags um 6 Uhr gehalten werden. Nach jeder Predigt wird eine Andacht gehalten zu Ehren des bittern Leidens u. Sterbens Jesu Christi, um die Bekehrung der Sünder zu erflehen.

Woerl's
Central-Bureau
für kathol. Interessen in Würzburg.
Unser Bureau vermittelt Anstellungen von Literaten, Redacteuren, Correctoren, Expedienten, Buchhaltern etc. etc. *kathol. Confession bei kathol. Unternehmungen oder für kathol. Geschäfte.* — Gutsbesitzern etc. weisen wir Verwalter, Rechnungsbeamte, Rentmeister, juristisch gebildete Beamte, ferner Erzieher, Hofmeister, Hauslehrer, sowie ferner Erzieherinnen, Gesellschaftsdamen, sowie sämmtl. Hilfspersonal nach. — Geschäftsleuten empfehlen wir solide Reisende, Gehilfen, Lehrlinge etc. sowie den Herrschaften jede Art von Dienstthuenden. *Jeder An- und Nachfrage ist 1 Mark in Briefmarken beizufügen.* — *Unfrankirte Briefe* werden *nicht* angenommen — *unhonorirte Aufträge nicht* berücksichtigt. — Alle Anfragen und Aufträge sind schriftlich einzureichen. — Nachweisegebühr Minimum *3 Mark* — Maximum *6 Mark.* 1166

Caffee,
täglich frisch gebrannter kräftig und reinschmeckend, pro Pfd. 14, 15, 16, 17 Sgr.
Zucker in Broden
schwere von 17 bis 20 Pfd. per Pfd. 4 Sgr. 9 Pfg.
Prima Stampfmelis
per Pfd. 5 Sgr.
Prima weißen Farin
per Pfd. 4 Sgr. 6 Pfg.
Prima braunen Candis
per Pfd. 7 Sgr.
Prima weißen Candis
per Pfd. 8 Sgr.
Joseph Meuser,
Casernen- u. Bastionsstraßen-Ecke.

Bekanntmachung.

Zur Neuwahl der Deputirten zum Vorstande der Genossenschaft zur Melioration der Düsselniederung ist für die in der Oberbürgermeisterei Düsseldorf belegenen Abtheilungen III. IV. und V. der gedachten Genossenschaft, Termin auf Donnerstag den 25. ds. Mts. Vormittags von 10—12 Uhr im Rathhaussaale hierselbst anberaumt.

Die Grundbesitzer der betreffenden Abtheilungen werden hiermit eingeladen, sich zur Abgabe ihrer Stimmen in dem bezeichneten Termine einzufinden.

Düsseldorf den 9. Februar 1875.

Der Genossenschafts-Vorsteher
Oberbürgermeister.
J. V.
Fritzen.
Erster Beigeordneter.

Am Freitag den 12. Februar 1875
Morgens 11 Uhr
sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien und versch. Leinen gegen Baarzahlung versteigert werden. 1496

Der Gerichtsvollzieher
Kleber.

Gemüse-, Gras-, Feld- und Blumensamen

stets echt und in bester keimfähigster Qualität zu haben bei

Carl Caasmann & Sohn,
Kunst- & Handelsgärtner
1447 Oststraße Nr. 80.

Täglich
frische Sendungen Ostfriesischer
Butter,
per Pfd. 12 Sgr.
Prima westphälische Schinken
Rundschnitt pro Pfd. 8 Sgr. 6 Pfg.
trocken geräucherter westphälischer Speck
per Pfd. 7 Sgr. 6 Pfg.
Westphälische Mettwurst
per Pfd. 8 Sgr.
Prima Tafelschmalz
per Pfd. 8 Sgr., bei Abnahme von 5 Pfd. à 7 Sgr. 6 Pfg.
Wiederverkäufer billiger
empfiehlt
124 **Joseph Meuser.**

Balth. Ditzen
Hof-Juwelier.
Meine Wohnung befindet sich jetzt 1450
Ober-Hohestraße 34.

Dr. Jos. Pütz,
prakt. Arzt ꝛc.
bis jetzt 1. Assistenzarzt des Herrn Professor Dr. Esmarch, chirurg. Klinik, Kiel,
Düsseldorf,
Ecke Jacobistrasse und Wehrhahn.
Sprechst.: Morgens 8 — 10.
1354 Nachmittags 3 — 5.

Kartoffel u. Krauthandlung en gros en de tail
schöne dicke Bohnen zum Pflanzen eben angekommen, billigst zu haben Liter- und Sackweise.
Jos. Kreuter
1351 Rheinort 4.

Kleesamen
empfiehlt in allen Sorten und garantirt bester Qualität billigst
Gerh. Tapken, Sohn,
1159 Düsseldorf, Carlsplatz 17.

Künstliche Zähne und Gebisse zu mäßigem Preise, Goldplomben unter Garantie bei
C. Rauhe,
klinik **für Zahnleidende,**
Klosterstraße 8, vis-à-vis der Realschule.
Sprechstunden 9—1, 3—6.
844

Zur gefl. Notiz.

In Folge **Aufgabe** des **Ladengeschäfts** bin ich im Stande alle **Haararbeiten** aus ausgekämmten u. abgeschnittenen Haaren, zu welcher Anfertigung ich mich bestens empfehle, **bedeutend billiger** liefern zu können. 1146

Frau Groeninger,
Schadowstraße 48.

---

2 möblirte Zimmer zu vermiethen, Klosterstr. 8. 2. Etage. 1477

Mobilar-Verkauf.

Verziehungshalber des Herrn Schuster, sollen am
Freitag, den 12., Morgens 10 Uhr anfangend, bis Mittags,
in der Schadowstraße Nr. 29, im Saale des Herrn Frauenfelder,
verschiedene gut erhaltene Mobilien, als:
eine vollständige Plüsch-Garnitur, ein Patenttisch, Cylinder-Bureau, Kleiderschränke, Gallerie-Spinde, 2 Mahagoni-Bettstellen mit Pferdehaar, Matratzen und Sprungrahmen, 2 tannene Bettstellen, Wasch-Commoden mit Marmorplatten, Sophas, Stühle, Spiegel, Commoden, Küchenschräncke, Porzellan, Bilder und sonstige Haushaltungsgegenstände,
öffentlich dem Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden. 1451

Joseph Morschheuser,
Vereideter Taxator und Auctionator.

Am Freitag, 12. Februar 1875, Vormittags 10 Uhr,
sollen im Hause des Wirthes J. Flock, Mühlenstr. 6,
eine Parthie wollene Jacken, Schweißjacken, Manufacturwaaren ꝛc.
gegen baare Zahlung versteigert werden. 1498

Brewer, Gerichtsvollzieher.

Fallimentsverkauf.

Am Montag, 15. Februar cr., Morgens 9 Uhr und Nachmitt. 2½ Uhr anfangend,
sollen in der Fallimentssache von Romen & Humborg, in deren Fabrik zu Bilk (früher Rittershaus & Cie.) verschied. Gegenstände als:
1 Nußbaum-Meublement mit grün seidenem Damast-Ueberzuge, 1 Nußbaum-Buffet mit Aufsatz, Comptoir-Utensilien, 1 eiserner Geldschrank, Gasleitung, verschiedene Hausmobilien, Ambos und Schraubenstock, einige Farbstoffe, mehrere Stücke Siamosen, ein großes Waaren-Real,
öffentlich und meistbietend verkauft werden.
Düsseldorf, den 11. Februar 1875. 1487

Der Handelsgerichts-Secretair
Hürter.

Holz-Verkauf
zu Angermund.

Am Mittwoch den 24. Febr. cr., Morgens 10 Uhr,
sollen im Locale der Wittwe Perpeet zu Angermund aus den Gräflich von Spee'schen Forsten bei Heltorf
größere Partien Eichen, Buchen, Erlen, Pappeln, Kiefern und Fichten, Bau-, Nutz-, Gruben- und Brennhölzer
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkauft werden.
Nähere Auskunft ertheilen die Förster Overmann zu Lintorf, Steingaß zu Rahm, Grave zu Buchholz und der Unterzeichnete. 1483

Joly, Oberförster.

Hôtel-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern Düsseldorfs, sowie resp. Reisenden, die ergebene Anzeige, dass ich in der
Hohestraße Nr. 29
ein Hôtel mit Restaurant eröffnet habe unter der Firma:
„Zum rheinischen Hof."
Es wird fortan mein Bestreben sein, durch gute Küche, reingehaltene Weine, feines Bayerisch Bier, reelle Bedienung, sowie auch preiswürdige Logis, mir die Gunst der geehrten Besucher zu erwerben.
1468 **D. Müller.**

Für Hautleidende!
Vielfach bewährte Heilmittel gegen Flechten und andere hartnäckige Hautausschläge sendet bei genauer briefl. Mittheilung. **C. A. Gabler.** Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

Pianino u. Tafelclavier
beides gut erhalten und schönen Ton billig zu verkaufen Elisabethstraße Nr. 9. 1482

Mehrere tausende, schöne zweijährige **Spargelpflanzen** zu haben bei
Peter Büsen,
1471 Oberkassel.

Hiermit warne ich, meiner Frau auf meinen Namen ohne mein Wissen etwas zu borgen, indem ich für nichts hafte. 1475

P. H. Wirich.

---

2 Schuhmacher-Gesellen gesucht von G. Stein,
1479 Bilkerstraße 9.

Verein „Fauna".

Herr Dr. **Brehm** wird an den drei aufeinander folgenden Montagen 15. und 22. Februar und 1. März in dem Rittersaale der städtischen Tonhalle Vorträge halten.

Erster Vortrag am 25. Febr., Abends 7½ Uhr:
Die Vogelberge des Eismeeres.

Die Mitglieder haben für ihre Person gegen Vorzeigung der Quittung über den geleisteten Beitrag für das erste Quartal 1875 freien Eintritt.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à Thlr. 1 — für die drei Vorträge sind zu haben bei Herrn Overlack und bei Herrn Restaurateur Heck in der Tonhalle; Tageskarten à 15 Sgr. Abends an der Cassa.

Der Vorstand.

NB. Die Vorträge beginnen pünktlich um 7½ Uhr und werden um Störungen zu vermeiden, die Thüren nach Beginn geschlossen. 1495



Lebend fr.
Kabliau,
Schellfisch, Seezungen, Tarbut, süße Bratbückinge, süßen Laberdan, geweichten Stockfisch und Tittlinge empfiehlt

J. Hüsgen,
1794 Marktstr. 6 am Gemüsemarkt.



Extra frische
Schellfische,
Kabliau, Seezungen, neuen Laberdan, geweichten Stockfisch, Tittlinge, alle Sorten Häringe und Bratbückinge empfiehlt 1490

Ed. Hendrichs,
Schadowstr.,
vis-à-vis der Bleichstr.



Frischen
Rheinsalm,
Turboot, Seezungen, Kabliau, Schellfische u. süße Bratbückinge empfiehlt **Jos. Hendrichs,**
1491 Burgplatz.



Fr. Rheinsalm
Seezungen, Cabliau, Schellfisch, Hechte, Karpfen, süße Bratbückinge empfiehlt
1485 **Carl Merz,** Alexanderplatz.

Duisburgerstraße 94
die erste Etage per 15. März cr. zwei Mansardenzimmer sofort zu vermiethen. 1121
Auskunft Rosenstraße 54.

Kalbfleisch
pr. Pfd. 4 Sgr. Metzger
1488 **Willms, Louisenstr. 3.**

Fuhrleute zum Eisfahren gesucht in der Bierbrauerei von Gebr. Dieterich.

Ein Metzgerlehrling gesucht.
Näh. i. d. Exp. ds. Bl. 1457.



Ein kräftiges
Ackerpferd
billig zu verkaufen.
Auf Wunsch kann das neue Geschirr und Schlagkarre mit gekauft werden. Näheres Schützenstr. Nr. 28. 1473

Tanz-Cursus.
Am Sonntag den 21. ds. Mts., Nachmittags von 2—4 Uhr, beginnt ein neuer Cursus, an dem noch einige Damen und Herren Theil nehmen können.

A. Hopp,
Tanzlehrer,
1474 Flingerstr. 42.

Eisenbahn-Fahrplan.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.
von Düsseldorf nach:
Neuß-Aachen 6. 7,43. 8,20†. 10. (b. Neuß). 10,25. 11,35 (b. Neuß). 12,20 (b. M.-Gladbach). 2.13. 3,30. (b. Neuß). 5,15. 7,50. (b. Neuß). 8,37*.
Neuß (via Oberk.) 6,50. 9,20. 12,25. 5. 7. 10,45. (Alle 4 Classen.)
Elberfeld 5,45. 8,14. 9*. 12,10. 2,45. 4,18. 6,50. 7,55†. 10,56.
Grafenberg-Steele 6. 9,30. 11,6 3,30. 8,30.

Nach Düsseldorf von:
Aachen 5,20. 7*. 9,6. 1,5 3,45 6,5†. 745.
M.-Gladbach 7,21. 8,24*. 11,12. 1,23. 3,12. 5,47, 7,21†. 9,55.
Neuß 7,18. 8. 8,43*. 9,40. 10,20. 11,50. 12,50. 1.55. 3,57. 6,25. 7,40†. 8,15. 10,33.
Neuß (via Oberk.) 6,27. 8,58. 2 4,5. 6,30. 9,30. Alle 4 Classen).
Heerdt 6,35. 9,6. 12,8. 4,13. 6,38. 9,38
Elberfeld 6,25. 7,35†. 9,17. 11,15. 1. 4,10. 6,40. 7,30*. 11,13
Erkrath 7,4. 9,57. 11,53. 1,40. 4,46. 7,21. 11,55.
Gerresheim 7,12. 10,3. 11,59. 1,49. 4,54 7,29. 12,2.
Kupferdreh 7,28. 9,50. 7. 5,27 8,36.
Kettwig 6, 0. 10,8. 2,27. 3,24. 5,47. 9,2.
Hösel 6,59. 10,17. 2,37. 5,56. 9,12.
Ratingen 7,7, 10,25. 2,45. 6,4. 9,20.
Rath 7,15. 10,33. 2,52. 6,11. 9,28.
Grafenberg 7,22. 10,41. 2,59. 6.18. 9,35.

Rheinische Eisenbahn.
Von Neuß nach:
Düren 6,25. 8,35. 11. 2,30. 7.25.
Krefeld 8,4. 10. 12,50. 2,30.* 3,45. 6,25. 8,50. 11-10.
Köln 7,20. 8,5. 10,20. 11,55. 1,50.

Nach Neuß von:
3,57. † 6,25. 8,15. 9,25.
Krefeld 6,40. 7,33. 9,50. 11,20. 1,25. 3,30. 5,35. 7,20. 8,53.
Köln 7. 9,15. 1,43, 11,45.* 2,45. 5, 30. 7,30.
Düren 6. 8,10. 10,30. 1,50. 6,10.

Speldorf-Troisdorf.
Von Speldorf 7,5, 1. 6,25.
„ Lintorf 7,26. 1,21. 6,47.
Von Ratingen 7,33. 1,28. 6,55.
„ Rath 7,40. 1,35. 7,3.
„ Eller 7,52 1,41. 7,16.
„ Hilden 8,3. 1,58. 7,28,
In Troisdorf 9,33. 3,22. 8,55.

Troisdorf-Speldorf.
Von Troisdorf 6,46, 1,1 742.
„ Hilden 8.4. 2,22. 2.
„ Eller 8,14. 2,34. 9,10.
„ Rath, 8,25. 2,43. 9,22.
„ Ratingen 8,32. 2.53. 9,20.
„ Lintorf 5,39. 3. 9,39.
In Speldorf 9. 3,20 9,55.

Köln-Mindener-Eisenbahn,
Von Düsseldorf nach:
Benrath und Deutz 9,8. 11. 4,21. 7,20. 10,20. bis Cöln, Deutz durch.
Köln 7,17†. 1,40*. 6,45*. 10,20. 8,30†.
Minden 7. 7,43*. 9,20. (b. Dortmund). 10,4†12,40. 2,35*. 5,15. (b. Hamm). 8,49†. 11,45.

Nach Düsseldorf von:
Köln 5,45. 7*. 9,30*. 1,45*. 8† 10,30.
Deutz 8. 11,20. 1,40*. 4.
Benrath 6,37. 8,56. 12.13. 4,50 11,21.
Dortmund 5,40†. 6,15. 8,8. 10,59 1,26. 5,12*. 4. 7,13†. 7,42.
Essen 6,5. 7,15. 9,10. 11,55. 1,50 5,30. 8,35.
Oberhausen 6,36†. 8,3. 9,58. 12,55*. 3,20. 6.4*. 6,20. 9,20. 7,58†.
Duisburg 6,46†. 8,17. 10,12. 1,8*. 3,34. 6,14*. 6,34. 9,35.
Großenbaum 8,31. 10,25. 3,47. 647.
Calcum 8,44. 10,37. 3,59. 6,59 9,56.

Rheinische Eisenbahn.
Von Neuß nach:
Düren 6,25. 8.35. 11. 2,30. 7,25.
Crefeld 8. 10. 12,50. 2,30*. 3,45. 6,25. 8,55. 11,10*.
Cöln 7,20. 8,5*. 10,20. 11,55. 1,50*. 3,57. 6,25. 8,15. 9,25*.

Nach Neuß von
Crefeld 6,40. 7,33. 9,50. 11,20. 1,25*. 3,30. 5,55. 7,20. 8,53.
Cöln 7. 9,15*. 11,43. 1,45*. 2,45. 5,30. 7,50. 10,20*.
Düren 6. 8,10. 10,30. 1,50. 6,10.
* bed. Schnell- oder Eilzug.
† bed. Courier- oder Expreßzug

Gesellschaftsreise nach ROM z. Osterfeste
i. Jubeljahr 1875,
am 12. März c.,
Noch einige Theilnehmer an obiger Reise nach den schönsten Puncten Italiens werden gesucht. Programme in der Exp. d. Ztg. 1418

Unterhaus für Ladengeschäft geeignet zu vermiethen Expedition s. wo. 1425

Eine starke **Schlagkarre** zu verkaufen. Derendorferstr. 66. 1426

Lilionese, reelles Schönheitsmittel gegen Sommersprossen und Hautunreinigkeiten. Flasche 3 Mark und 1¾ Mark, Garantie. **Voorhof-Geest,** Bart- und Haarerzeugungstinktur, erzeugt selbst **bei noch jungen Leuten** einen starken Bart. Flasche 1½ Mark und 80 Pf. **Deutsches Haarfärbe-Mittel,** färbt sofort echt braun und schwarz; Erfolg **garantirt.** à Carton 3 Mark. **Dr. Richter's electromotorische Zahnhalsbänder,** um Kindern das Zahnen zu erleichtern. à St. 1 Mk. **Die Halle'schen Hühneraugen-Pflästerchen,** weltbekannt, vertreiben schmerzlos die lästigen Hühneraugen. à St. 10 Pf. **Orientalisches Enthaarungspasta,** Garantie, entfernt binnen 10 Min. jedes Haar, ohne Schmerz und Nachtheil der Haut. à Carton 2 Mk. **Dr. Heydrich's Augenwasser** beseitigt eiternde, rothe, thränende entzündete Augen. Flasche 1½ Mark und 75 Pf.
1467 Niederlage bei: **Chr. Bertram.**

Städt. Tonhalle.

Donnerstag den 11. Februar, Abends 7½ Uhr:
GROSSES
CONCERT
des städtischen Orchesters.
Entree für Nichtabonnenten 2½ Sgr., Kinder frei. 149

Stadttheater.

Donnerstag den 11. Februar:
Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Gastspiel des kais. russ. Hofschauspielers Herrn von Ernest.
Die Räuber. Trauerspiel in 5 Acten.
Freitag, den 12. Februar:
Der Barbier von Sevilla, Oper in 3 Acten.
Samstag, den 13. Februar:
Einer von uns're Leut', Posse mit Gesang in 3 Acten.
Dinstag den 16. Februar:
Lohengrin,
Oper in 3 Acten.
In Vorbereitung:
Die Schwätzer von Sarragosse.
Burleske Oper.
Joco oder Der Oberfischmeister von der großen Häringsbucht.
Lustspiel.

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 11. Februar:
Des Nächsten Hausfrau.
Die Kunst geliebt zu werden.
Freitag:
Benefiz für Herrn Louis Beckmann,
Der Lieutenant, nicht der Oberst.
Novität! Novität!

Civilstand
der
Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 3. Febr.: Jos. Gertr., d. Kassendieners Hrch. Schnitzler. Klosterstr. Elis. Joh., T. d. Schr. Wilh. Braun, Mühlenstr. Friedr. Wilh., S. d. Wachtm. Fr. Schneider, Cav.-Cas. Den 4.: Peter Adolf, S. d. Leihh.-Control. Adolf Windhoff, Cremerstr. Wilhelm Alph., S. d. Bäck. Wilh. Weinhold, Cremerstr. Den 5.: Maria Christ. T. d. Fabrikarb. Hrch. Schweden Stoffeln. Den 6.: Christ. Clara T. d. Zimmerm. Hrch. Weber Mertensg. Emil, S. d. Krankenwärters Joh. Wadler, Herzogstr. Friedr. Karl Ant. Alexand., S. d. Opernsf. Freiherrn Fr. Joh. von Reeden, Zollstr. Joh. Wilh., S. d. Bahnarb. Friedr. Lange, Alleestr. Den 7.: Jacob, S. d. Kutschers Casp. Zaun, Capuzinerg. Gertr., T. d. Fabrikarb. Pet. Lange, Ellerstr. Joh., S. d. Fabrikarb. Math. Feger, Hildenerstr. Carl Hrch., S. d. Zimmermst. Wilh. Hildemann, Nordstr. Louise, T. d. Schrn. Martin Lobigs, Cölnerstr. Gertr. Anna Cath. Hub., T. d. Anstr. Math. Bermann, Nordstr. Gertr., T. d. Fabrikarb. Joh. Noll, Cölnerstr. Joh., T. d. Zimmerm. Wilh. Simons, Neubr. Anna Maria Ant., T. d. Schrn. David Behrendt, Werth, Cölnerstr. Den 8.: Alfred Carl, S. d. Mal. Carl Sohn, Zimmermannstr. Ernest. Marg. Elis. T. d. Schrn. Hrch. Burghardt, Rottingerstraße.

Gestorbene.

Den 6. Febr.: Frz. Willems, 3 M., Ackerstr. Otto Freitag, 1 J. Cölnerstr. Paul Geitner, 8 M. Volmerswertherstr. Elisa Lambert, 10 M., Rheinstr. Den 7.: Hrch. Lethen, 10 T., Volmersw. Helene Haak, 14 J., Pempelfstr. Clara Senft, 2 M., Steinstr. Robert Bruchmann, Musiker, 34 J., Eyn. Volkerstr. Philipp. Zimmermann, 14 J., Flingerstr. Maria Hörsgen, 4 M., Volkerstr.

Neußer Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche.
11. Februar.

	Mk.	Pfg.
Weizen 1. Qualität	20	—
2. „	18	50
3 „	16	50
Roggen 1. „	15	50
2. „	—	—
Gerste	—	—
Sommergerste	19	50
Buchweizen	19	50
Hafer	27	50
Rübsamen 100 Kil.	25	50
Aveel 100 Kil.	4	—
Kartoffeln	10	50
Heu 50 Kil.	3	50
Stroh 100 Kil.	59	—
Rüböl per 100 Kil.	17	—
dito Faßweise		
Rübkuchen 1. Stampf		
Preßkuchen dt.		
Branntwein per Ohm à 100 Liter 50% ohn. Maklergeld	27	50
Kleien à 50 Kil. 6 M. 20 Pfg.		

Vorschuß 27 Mark — Pfg.
Zufuhr 90 Sack.